

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 22. Mai 1987

Nr. 99 (5 477)

Preis 3 Kopeken

Aussaat 87

Optimale Variante

„An den Staat 3 280 000 Tonnen hochwertiges Korn zu verkaufen und somit die Produktionspläne bei Getreide zu 125 Prozent zu erfüllen.“

(Aus den sozialistischen Verpflichtungen der Ackerbauern des Gebiets Kustanai)

Auf diese Stunde wartete man in allen Sowchosen und Kolchos des Gebiets mit größter Ungeduld. Jeden Morgen und jeden Abend inspizierten die Agronomen die Felder, um festzustellen, ob der Flughafer, das böseste Unkraut, seine Kelme im warmen Boden getrieben hat. Erst danach konnte man mit der massenhaften Kultivierung beginnen und gleich danach die Saataggregate auf die Felder bringen. Endlich meinte es die Sonne gut — der Boden war bis auf 30 Grad durchwärt.

In der zweiten Feldbaubrigade des Tschapajew-Kolchos hatte man mit den Probesaaten auf Anhöhen begonnen. Hier war der Boden gut durchgetrocknet und hatte die nötige „Kondition“ erreicht. Mit Alexander Becker, dem Chefagronomen des Kolchos, waren vier gegen Mittag angekommen. Der kleine Wohnwagen der Brigade war um diese Zeit leer, doch an den „Extramedien“ und den Listen, die von den Normen jeden Tag ausgefüllt wurden, konnte man deutlich sehen, daß die Stille der Umgebung trügerisch war. Die Brigade führte ein sehr angespanntes Leben, der Alltag der Mechanisatoren war randvoll mit schwerer Arbeit angefüllt.

Wir mühten einige Kilometer quer über die Felder fahren, bis wir endlich am Aggregat des Brigadiers angelangt waren. Alexander Kling war besorgt: Wenn es nur keinen Regen gibt! Die Snoopiker hatten gegen Wochenende Niederschläge versprochen, und hier im Neuland kann sich die Wetterlage in jeder Stunde ändern. Schaut, wie emsig der Wind die Wolken über den Himmel treibt! Also muß man es in den verbleibenden Tagen schaffen.

Der Brigade bleiben etwa 5 000 Hektar zu bestellen. Das macht etwa die Gesamtlänge eines Agrarbetriebs im Süden aus; hier aber im Norden, gilt das als „normale“ Fläche. Die Kling-Leute haben sich sogar verpflichtet, ihre Ländereien — und es sind ihrer an die 10 000 Hektar — insgesamt in acht Tagen zu bearbeiten. Heute sieht man es den Ackerbauern an, daß sie fest entschlossen sind, ihre Verpflichtung einzuhalten, ob-

Konstantin ZEISER, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Kustanai



Die Ackerflächen im Neuland werden allerorts mit der wichtigsten Lebensmittelpflanze bestellt. Im Gagarin-Sowchos des Gebiets Turgai sind bei der Getreideaussaat 24 Aggregate eingesetzt. Gearbeitet wird in zwei Schichten. Man will hier die Aussaatskampagne auf 17 000 Hektar in zehn bis zwölf Tagen beenden.

Im Bild: L. Gnalytschin ist seit der Gründung des Sowchos in der Feldwirtschaft tätig. Bei der diesjährigen Kampagne befördert er das Saatgetreide zu den Aggregaten.

Foto: KasTAG

Wirtschaftsleben — kurzgefaßt

Mit beachtlichem Planplus produzieren seit Jahresbeginn die Zementwerker von Sempalatsinsk. Schon heute sind sie dem Plan bedeutend voraus: Um rund 4 600 Tonnen Zement sind die Planaufgaben für die zurückliegenden Monate überboten worden. Nennenswerte Erfolge weist dabei das Kollektiv der Mahlabteilung von Valentin Beloussow auf.

Eine hohe Wertschätzung hat im Werk die Erzeugnisqualität erfahren. Rund 54,1 Prozent der gelieferten Zementmenge sind mit dem staatlichen Gütezeichen markiert.

Mit unter den ersten im Rayon Serenda, Gebiet Kokschetaw, haben die Mechanisatoren des Technikum-Sowchos die Feldarbeiten begonnen. Insgesamt sind hier 22 Aggregate am Werk. Die

Bodenbearbeitung hat man in kurzen Fristen auf rund 28 000 Hektar durchgeführt. Vorbildlich arbeiten die Mechanisatoren Woldegar Gottfried und Alexander Prokopschuk.

Spitzenleistungen sind Maßstab im Kollektiv der Konfektionsfabrik von Gurjew. Bereits seit Jahresbeginn arbeiten sämtliche Brigaden mit Zeltvorsprung. Dadurch ist der Plan der vier Monate wesentlich überboten worden.

Schon heute haben über 50 Näherinnen erfolgreich ihre Verpflichtungen zum 70. Jahrestag der Oktoberrevolution eingelöst. Ihnende Positionen behaupten dabei die Bestarbeiterinnen U. Aljewa, N. Desjatskowa, M. Dalabajewa und N. Skatschkowa.

Um höhere Leistungen auf dem Lande

Wie könnte man die Erergiebigkeit der Felder und Farmen erhöhen und mehr Getreide, Fleisch, Milch und andere Erzeugnisse beschaffen? Diesen Fragen galt die Hauptaufmerksamkeit des Ersten Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans G. W. Kolbin während seines Aufenthalts im Gebiet Zelinograd am 19. und 20. Mai.

Auf den Feldern der Landwirtschaftsbetriebe ließ er sich über den Verlauf der Saatkampagne, die Einführung der Intensivtechnologie des Anbaus von Weizen und anderen Getreidekulturen sowie über die Anwendung des Kollektivvertrags und der wirtschaftlichen Rechnungsführung informieren. In Gesprächen mit Mechanisatoren, Spezialisten und Leitern von Rayons und

Landwirtschaftsbetrieben wurden auch Fragen der sozialen Bedingungen sowie des Wohnungsbaus angesprochen.

Im Unionsforschungsinstitut für Getreidebau „A. I. Barajew“ interessierte sich der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans auf dem Treffen mit Wissenschaftlern für die Tätigkeit des Selektionszentrums, die Perspektiven der Vervollkommnung, des bodenschonenden Ackerbausystems, des Anbaus neuer Sorten wertvoller Getreide- und Futtermittelkulturen, einer rascheren Überleitung der Erkenntnisse von Wissenschaft und Technik in die Praxis.

G. W. Kolbin traf mit Arbeitern und Spezialisten der Vereinigung „Zelinogradselmasch“

zusammen, besuchte ihr Konstruktionsbüro und ihre Abteilungen, informierte sich über die Umgestaltung und Beschleunigung, über die Aufnahme der Produktion neuer und die Vervollkommnung der in Serienfertigung befindlichen Maschinen sowie über die Erhöhung ihrer Qualität. Im Keramikkombinat interessierte er sich für die Realisierung des Programms „Wohnungsbau 91“ sowie für die Verkleidungsmaterialien und Fayencezeugnisse, die hier erzeugt werden. In der Zelinograder Vereinigung für Geflügelzucht besuchte er Produktionsobjekte, soziale und kulturelle Einrichtungen, den Kindergarten, die Mittelschule, machte auf die Verwirklichung der Schulreform sowie die Berufsorientierung der

Schüler aufmerksam und fragte, was für eine weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen im Kollektiv getan wird.

Im Gebietszentrum wurden die neuen Wohnkomplexe besichtigt, es kam zu Gesprächen mit Kunden in Verkaufsstellen und mit Besuchern von Kultureinrichtungen.

Im Sinne der Beschlüsse des Januarplenums des ZK der KPdSU von 1987 und des VIII. Plenums des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans orientierte G. W. Kolbin in seiner Ansprache auf dem Treffen mit dem Partei- und Wirtschaftsaktiv darauf, die Verantwortung eines jeden für die ihm übertragene Sache zu verstärken und

maximal die bestehenden Möglichkeiten, für eine erfolgreiche Durchführung der Frühjahrsbestellung, der Futterbeschaffung, für das Ziehen der Ernte, die Steigerung der Leistung und des Bestands der Tiere zu nutzen. Das Tempo und die Qualität der Arbeiten in der Industrie und im Investbau muß man steigern. Effektiver und zugänglicher muß man sich mit der ideologisch-moralischen und internationalen Erziehung der Werktätigen befassen.

Auf seiner Reise durch das Gebiet wurde G. W. Kolbin vom Ersten Sekretär des Gebietspartei-Komitees A. G. Braun und vom Vorsitzenden des Gebietsvollzugs-Komitees K. A. Taukenow begleitet.

(KasTAG)

Kollektiv ermittelt Reserven

Der Kraftverkehrsbetrieb Atbassar, einer der ältesten Transportbetriebe seiner Art im Gebiet Zelinograd, hat im vergangenen Jahr rund 1,8 Millionen Tonnen verschiedener volkswirtschaftlicher Güter befördert!

Es sind 1,7 Millionen Rubel Reingewinn erwirtschaftet worden. Praktisch sind sämtliche Kraftfahrzeuge mit Hängern im Einsatz, die die Leerfahrten der Wagen wesentlich verringert hat. Erfolgreich werden die kollektive Leistungsvertragsmethode und die wirtschaftliche Rechnungs-führung angewandt.

Gesunder Unternehmungsgeist und Sachkundigkeit fördern die Ermittlung und effektive Nutzung von Reserven zur Vergrößerung der Gütertransportleistung und die Steigerung der Arbeitsproduktivität.

„In unserem Kollektiv haben sich mit den Jahren gute eigene Traditionen entwickelt“, erzählt Emanuel Frank, Direktor des Kraftverkehrsbetriebs. „In erster Linie sind das Kontinuität der Generationen, Stolz auf die Ehre des Betriebs und Herausforderung hoher moralischer Qualität bei den Jungarbeitern. In bedeutendem Maße verhalten gerade sie zur Lösung des Kadereblems.“

Jedermann, der in den Betrieb kommt, lenkt seine Aufmerksamkeit unbedingt auf ein eigenartliches Denkmal eines SIL-Tafel auf Postament und einer Tafel daran, die besagt, daß der Kriegsveteran und Held der Sozialistischen Arbeit Kolschubai Mukuschew. Nachahmenswerte Vorbilder für angehende Fahrer sind auch Jakob Michel, Wladimir Kowalenko und andere. Auch die Aufnahme in den Kreis der Arbeiter ist im Betrieb zur guten Tradition geworden.

Alle Fahrer, Spezialisten und auch der Direktor legen vor dem Kollektiv Rechenschaft über die Erfüllung ihrer Dienstpflichten ab. Darüber berichtete im Februar der Chefingenieur Juri

Sernis. Dabei wurde auch die technische Ausstattung der Reparaturwerkstatt, die Einführung neuer Technik und die Realisierung von Rationalisierungsvorschlägen erörtert. Der Chefingenieur mußte sich die sachlichen Vorschläge und auch die kritischen Bemerkungen anhören.

Nach dieser Versammlung ist eigentlich nicht viel Zeit verstrichen, dennoch haben sich im ingenieurtechnischen Dienst bestrebt, Rückfragen ausfindig zu machen und nicht hin und her „Luft“ zu befördern.

Hier wurde es zur Regel gemacht, für eingesparten Kraftstoff wird man prämiert; den Mehrverbrauch aber bezahlt der Betreffende aus eigener Tasche.

Bei der gut durchdachten Umgestaltung des Wirtschaftsmechanismus schenkt man im Betrieb den Sozialfragen die gebührende Aufmerksamkeit. Es wurde bereits eine geräumige und helle Reparaturwerkstatt gebaut. Alle Wagen werden in den kalten Jahreszeiten in beheizten Räumen gehalten. Den Mitarbeitern des Kraftverkehrsbetriebs stehen Betriebsküche, Verkaufsstelle und Brausebad zur Verfügung.

Vor kurzem wurde das Programm „Wohnung 91“ erarbeitet. Es wurden alle Wohnungsbedürfnisse ermittelt und eine Liste der Antragsteller aufgestellt. Hier gibt es auch eine Wohnungsbaugenossenschaft. Das 40-Familienhaus soll bis Jahresende fertiggestellt werden.

Jedes Frühjahr bringt neue Sorgen mit sich. In den Agrarbetrieben setzt die angespannte Zeit der Feldarbeiten ein. Rege wird auch der Betrieb auf Bauobjekten. Und bekanntlich kommt man nirgends ohne Kraftverkehrsmittel aus.

Rund 500 000 Tonnen volkswirtschaftlicher Güter müssen die Atbassar Kraftverkehrsbetriebe im zweiten Quartal befördern. Das ist eine angespannte Aufgabe. Zu ihrer erfolgreichen Erfüllung ermittelt das Kollektiv weitere Reserven, derer es noch genügend gibt.

Leo BILLERT

Gebiet Zelinograd

Höher das Tempo bei der Futterbeschaffung

Im laufenden Jahr stehen die Futterbeschaffer vor der Aufgabe, je Tierereinheit nicht weniger als 23 Zentner Grob- und Saftfuttermittel zu beschaffen und die gesellschaftseigene Viehzucht sowie das in individueller Nutzung befindliche Vieh mit hochwertigem Futter zu versorgen.

Die landwirtschaftlichen Betriebe der Gebiete Alma-Ata, Dshambul und Tschimkent haben mit der Futterbeschaffung begonnen. Laut Stand am 18. Mai waren in der Republik natürliche und Saatgräser auf einer Fläche von 120 000 Hektar abgemäht sowie 47 000 Tonnen Heu und 108 000 Tonnen Welksilage beschafft, was mehr ist als im vorigen Jahr.

Zugleich aber werden die vorhandenen Möglichkeiten nicht überall genutzt. Außer langsam geht die Mahd auf natürlichen Futterschlägen und von mehrjährigen Gräsern in den Rayons Talgar, Enbekshikskasch und Tschilik des Gebiets Alma-Ata sowie im Rayon Krasnogorski, Gebiet Dshambul, vonstatt. Saumselig wird an der Futterbeschaffung auf bewässerten Schlägen in den Rayons Kerbulak, Kirowski und Aksu des Gebiets Taldy-Kurgan gearbeitet. Die südlichen Rayons des Gebiets Kysyl-Orda haben sich mit dem ersten Graschnitt verspätet. Als unorganisiert und saumselig haben sich von den ersten Tagen der Mahdkampagne an die landwirtschaftlichen Betriebe im Tschimkenter Gebiet erwiesen. Mit Verletzung der Technologie wird die Zubereitung von Welksilage im Sowchos „Kelesski“ sowie im Tschapajew-Sowchos und die Ernte mehrjähriger Gräser in den Sowchosen „Akdalinski“ und „Irdsharski“ des Rayons Bugunski durchgeführt. Im Kolchos „Kommunismus“ und im Sowchos „Gorny“ des Rayons Lenger sind für die Futterbeschaffer keine kulturellen und übrigen Lebensbedingungen geschaffen worden. In den landwirtschaftlichen Betrieben der Rayons Algasbas, Bugunski, Kysylkum, Kirowski und Turkestan war zu Beginn der Mahd nicht die ganze Heuertechnik einsatzbereit.

Bald beginnt die Futterbeschaffung auch in anderen Re-

gionen. In einigen Gebieten jedoch ist ein großer Teil der Technik noch nicht einsatzbereit. So warten in der Republik auf Reparatur 20 Prozent der Grasmäher, 37 Prozent der Grünfüttervollernemaschinen, 21 Prozent der Rechen und 25 Prozent der Sammelpressen.

In größtem Rückstand sind die Gebiete Aktjubinski, Dsheskasgan, Kysyl-Orda, Turgai und Uralsk. Noch nicht einsatzbereit sind im Gebiet Nordkasachstan 1 092 Grasmäher, 1 042 Grünfüttervollernemaschinen, 580 Sammelrechen, 236 Sammelpressen; im Gebiet Dsheskasgan dementsprechend 486, 88, 329, 225; im Gebiet Turgai — 619, 342, 519, 116 und im Gebiet Uralsk — 1 254, 412, 862, 559.

Die Überholung der Heuertechnik hat ihr Endstadium erreicht, doch nicht überall sind genügend Reparaturarbeiter eingesetzt worden. So sind z. B. im Sowchos „Abal“, Gebiet Kysyl-Orda, noch 74 Prozent der Grasmäher zu überholen; mit der Reparatur sind aber nur zwei Mann beauftragt worden.

In vielen Sowchosen verzögert sich die Einsatzbereitschaft der Heumahdaggregate wegen Mangel an Maschinenteilen. Im Gebiet Sempalatsinsk sind 20 Arten von Ersatzteilen fondsmäßig nicht geliefert worden, im Gebiet Aktjubinski — 11.

Die Sorge um Futter ist die Sache aller. Deshalb muß in den örtlichen Stellen alles getan werden, um die Einsatzbereitschaft der Heuertechnik zu beschleunigen.

Gleich von den ersten Tagen an muß das Hauptaugenmerk auf die Technologie der Zubereitung von Welksilage und der Produktion von vitaminhaltigem Futtermehl sowie auf die der Heubeschaffung durch Zwangsbelüftung gerichtet sein.

Die Haupttrichter der organisatorischen Arbeit muß für die ganze Mahdperiode der Kampf um ein hohes Arbeitstempo und um die Qualität der Futtermittel sein. Allerorten müssen sie qualitativen Analysen unterzogen werden. Die Entlohnung der Futterbeschaffer ist von deren Gütekennziffern abhängig zu machen.

(KasTAG)

Aus Moskau abgereist

Der Generalsekretär des ZK der Kommunistischen Partei Vietnams, Nguyen Van Linh, ist am 21. Mai aus Moskau in die Heimat abgereist. Er hatte sich auf Einladung des ZK der KPdSU zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch in unserem Land aufgehalten.

Vor der Abreise fand im Georgs-saal des Großen Kremplastes eine feierliche Verabschiedungszeremonie für den Generalsekretär des ZK der KPdSU statt. Nguyen Van Linh wurde vom Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow herzlich verabschiedet.

Aus dem Kraml begab sich die Wagenkolonne in Begleitung der Ehrenkraftradfahrerskorte zum Flughafen.

Auf dem Flughafen wurde Nguyen Van Linh vom Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU J. K. Ligatschow, vom Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU und Ersten Sekretär des Moskauer Stadtkomitees der KPdSU B. N. Jelzin, vom Sekretär des ZK der KPdSU A. P. Biljukowa und von anderen offiziellen Persönlichkeiten verabschiedet.

(TASS)

Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Am 20. Mai fand im Kraml unter Vorsitz des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, A. A. Gromyko, die Sitzung des Obersten Sowjets der UdSSR statt.

Erörtert wurde die Arbeit des Leningrader Stadtsowjets der Volksdeputierten bei der Vorbereitung des 70. Jahrestages der Oktoberrevolution. Den Bericht erstattete der Vorsitzende des Leningrader Stadtvollzugs-Komitees, W. I. Chodyrev.

An der Diskussion zur behandelnden Frage beteiligten sich der Kandidat des Politbüros des

ZK der KPdSU, Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und Erster Sekretär des Leningrader Gebietspartei-Komitees, J. F. Solowjow; die Stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR — der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der RSFSR, W. P. Orlov und der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, S. M. Mukaschew.

Anschließend erörterte das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR die Tätigkeit der Sowjets der Volksdeputierten des Gebiets Tscheljabinsk. Entgegen-

genommen wurde der Bericht des Vorsitzenden des Gebietsvollzugs-Komitees Tscheljabinsk, J. F. Kurakin, im Namen der Deputierten, die sich mit der Situation an der Basis bekanntmachen, sprach A. N. Plechanow, Mitglied der Plan- und Haushaltskommission des Unionsrats des Obersten Sowjets der UdSSR und Erster Sekretär des Gebietspartei-Komitees Kurgan.

Bei den Diskussionen ergriffen das Wort: N. N. Sijunkow, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU und Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR; S. B. Baschlow, MI-

nister für Bauwesen im Ural und in Sibirien, sowie L. W. Radjukewitsch, Erster Stellvertretender Minister für Eisenmetallurgie der UdSSR.

Beschlüsse über die behandelnden Fragen werden in der Presse veröffentlicht.

Das Präsidium beriet auch über die Frage der Einberufung der ordentlichen, siebenten Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR sowie über einige andere Fragen des staatlichen Lebens.

An der Erörterung der Fragen der Tagesordnung nahmen ferner die Genossen M. S. Gorbatschow, P. N. Demitschew und B. N. Jelzin teil.

(TASS)

Usbekische SSR

Sonnenkraftwerk in Betrieb

Die glänzenden Strahlen der mittelasatischen Sonne erwärmen nun das Wasser für die Bewohner noch einer usbekischen Stadt. Hier, in der Stadt Narimanow, die nicht weit von Taschkent liegt, ist ein Sonnenkraftwerk in Betrieb genommen und an ein Kesselhaus angeschlossen worden. Auf der Plattform neben dem Hauptblock des Werks stehen aneinandergereiht Stahlkisten mit Glasdeckeln — an der halb Tausend Sonnenenergie speichert. Darin erwärmt sich das Wasser bis auf 40 Grad und ge-

Pulsschlag unserer Heimat

langt dann in die Gasagregat-kessel, wo es bis auf 60 Grad erwärmt wird. Solch ein Schema ermöglicht es, zwölf Prozent Erdgas einzusparen.

Kirgisische SSR

Sicherer Elektronenhelfer

Die am Gebiets Agrar-Industrie-Komplex von Osch geschaffene Datenverarbeitungsanlage wird den Mechanisatoren der südlichen Gebiete Kirgisiens behilflich sein, die Ausfallzeiten bei der

Belorussische SSR

Feldküche für Kälber

Eine Selbststeuerküche für Kälber ist am Zentralen Forschungsinstitut für Mechanisierung und Elektrifizierung der Landwirtschaft in der Nicht-schwarzbodenzone der UdSSR entwickelt worden. Man hat sie in der Farm des Kolchos „Pari-ser Kommune“, Rayon Smolewitsch, Gebiet Minsk getestet. Die Selbststeuerküche ist imstande, 400 Kälber zu tränken, wodurch der schwerste Arbeitsvorgang bei der Aufzucht der Jungtiere mechanisiert wird.

Pulsschlag unserer Heimat

Renovierung der landwirtschaftlichen Maschinen zu verringern. Per Telefon werden die Mechanisatoren in wenigen Minuten erfahren können, in welchem der 20 Versorgungslager das nötige Maschinenteil zur Zeit vorhanden ist.

Der Elektronenrechner hat nicht nur die Benennungen von über 100 000 Ersatzteilen im Gedächtnis, sondern überwacht auch deren Verlagerungen. Diese technische Neuentwicklung macht die Erfassung der materiell-technischen Ressourcen vollkommener und ermöglicht eine operative Manövrierung derselben.

Kommunisten, voran!

Mitten in der Strömung

Die Dienstreisen der Journalisten sind bei weitem nicht immer erfolgreich. Doch diesmal hatte ich wirklich Glück. Im Dorf Timaschowka...

Brot essen, das immer schlecht durchbacken und niemals frisch ist? Manchmal gibt es in der Verkaufsstelle sogar keins...

Die Elektromonteurs waren durchwegs junge unerfahrene Burschen. Die Sache war schwierig und gefährlich. Hier mußte eben er selbst ran.

hier sind miserabel, zukunftsorientierte Formen der Arbeitsorganisation werden nicht eingeführt, es mangelt an Kadern.

Auf der Sitzung des Parteikomitees wurde die Lage im Milchkomplex sorgfältig analysiert. Die Frage stand eindeutig: Warum bringt der Komplex Jahr aus, Jahr ein nur Verluste?

Der Parteisekretär nahm die Realisierung der gefassten Beschlüsse unter seine unmittelbare Kontrolle. Täglich besuchte er den Komplex und unterhielt sich mit den Leuten.

Der Komplex bringt zwar noch keinen Gewinn ein, doch eine Wendung zum Besseren liegt auf der Hand. Zum erstenmal seit mehreren Jahren wurde der Plan der Produktion von Milch und ihres Verkaufs an den Staat erfüllt.

„Allmählich gewinnen die Leute Gewißheit, daß sie ihren Rückstand doch aufholen können“, sagte Pawel Mokrussow, Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees.

„Diese Gewißheit wird noch mehr erstarken, wenn alle Parteimitglieder ihrer Sache leben und ihre Kollegen mitreißen werden“, fügte Heinrich Ries hinzu.

Der Parteisekretär hat gute Helfer. Und dennoch: hat er es nicht leicht. Auch ihm unterlaufen Fehler, auch bei ihm kommt es zu Unterlassungen.

„Unser Sowchos, ein großer Agrarbetrieb mit vier Abteilungen und rund 34 000 Hektar Ackerland, zählt zu den zurückbleibenden im Gebiet. In den letzten vier Jahren wurden hier drei Direktoren abgesetzt...

Das Leben von Heinrich Ries war nicht gerade auf Rosen gebettet. Wiederholt hat es die Standhaftigkeit dieses Mannes auf die Probe gestellt. Er ist im Nachbarort Oktjabrskoje aufgewachsen.

Nun aber konnte sich Ries endlich die Ruhe gönnen. Um so mehr als er schon eine Familie gegründet und auch schon zwei Söhne hatte.

„Neulich mußten der Direktor und ich in der Bürositzung des Rayonpartei-Komitees Rechenschaft über die Bauproduktion in unserem Agrarbetrieb ablegen“, erzählt Ries.

„Ich bedauere es nie, daß ich wieder ins Dorf gekommen bin. Hier ist das Leben interessant und vollblütig.“

Ries schaute auf die Vögel, wie sie auf einem trockenen Fleck ruhig daherschritten.

„Ich bedauere es nie, daß ich wieder ins Dorf gekommen bin. Hier ist das Leben interessant und vollblütig.“

„Wir wollen dich auf der Partiarbeit einsetzen. Ich will es dir nicht verhehlen, daß der Betrieb, für den wir dich als Sekretär des Parteikomitees empfehlen wollen, recht schwierig ist.“

„Wollen wir das doch nicht in engem Kreise erörtern. Sollen sich doch die Leute selbst einen Leiter wählen“, sagte Ries.

Die Vollversammlung war stürmisch und zog sich über zwei Stunden. Ihre Teilnehmer sprachen einmal frei von der Leber weg.

Vor anderthalb Jahren, als die Abteilung „Selchostenergo“ der Agrar-Industrie-Vereinigung des Rayons einberufen wurde, lud ihn der Sekretär ins Rayonpartei-Komitee.

Wir saßen im Arbeitszimmer des Parteisekretärs. Heinrich Ries blätterte in einem dicken Heft, das die Analyse der Tätigkeit des Sowchoskollektivs in den letzten fünf Jahren enthielt.

Ries sei energisch ans Werk gegangen. Er habe aus Jungen, die eben die zehnte Klasse beendet hatten, eine Elektrikergruppe gebildet.

Der Arbeitstag des Parteisekretärs ist randvoll angefüllt. Dazu gehören vor allem Zusammenkünfte und Gespräche mit Menschen, sodann Teilnahme an der Lösung wirtschaftlicher und sozialer Fragen.

Leo BILL, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Zelnograd



In diesen Tagen geben die Bergwerker der Turgaier Bauxitbergverwaltung ihr Bestes im Produktionswettbewerb zur würdigen Ehrung des 70. Jahrestags des Großen Oktobers. Führend im sozialistischen Wettbewerb ist die Mannschaft des Schreibbaggers ESch 15/90, die vom erfahrenen Baggerführer S. Schinkowitsch geleitet wird...

Dank der neuen Technik

Im Rhythmus der Beschleunigung arbeitet das Kollektiv des Kombinat „Karagandachachtstrot“. Kontinuierlich steigt hier der Umfang der Bau-, Montage- und Vortriebsarbeiten.

„Auf eine neue Art und Weise, das heißt unter Anwendung mobiler Ausrüstungen, werden jetzt auch die senkrechten Strebepfeiler des Vortriebs vorbereitet.“

Die Anwendung der neuen Technik beeinflusst positiv die ökonomischen Kennziffern der Arbeit des Kombinat, demgemäß es zu den führenden Betrieben des Ministeriums für Kohleindustrie gehört.

Immer mehr Verbreitung findet hier der Brigadevertrag unter Anwendung des Koeffizienten des Leistungsbeitrags. Seit mehr als acht Jahren arbeitet das Kombinat nach dem „trustlosen System“.

„Die stabile Arbeit unseres Kollektivs geht auch darauf zurück, daß wir den Faktor Mensch maximal zu nutzen bemüht sind“, führte Eduard Osterlein weiter aus.

Allein in den Jahren 1981 bis 1987 sind 35 000 Quadratmeter Wohnraum gebaut worden, und im laufenden Planjahr fünf sollen es noch mehr sein.

„Vor allem sei hervorgehoben, daß wir unablässige Aufmerksamkeit der Erhöhung des technischen Standes der Produktion schenken“, erklärte der Kombinatleiter Eduard Osterlein.

Im Rhythmus der Beschleunigung arbeitet das Kollektiv des Kombinat „Karagandachachtstrot“. Kontinuierlich steigt hier der Umfang der Bau-, Montage- und Vortriebsarbeiten.

Im Rhythmus der Beschleunigung arbeitet das Kollektiv des Kombinat „Karagandachachtstrot“. Kontinuierlich steigt hier der Umfang der Bau-, Montage- und Vortriebsarbeiten.

Im Rhythmus der Beschleunigung arbeitet das Kollektiv des Kombinat „Karagandachachtstrot“. Kontinuierlich steigt hier der Umfang der Bau-, Montage- und Vortriebsarbeiten.

Im Rhythmus der Beschleunigung arbeitet das Kollektiv des Kombinat „Karagandachachtstrot“. Kontinuierlich steigt hier der Umfang der Bau-, Montage- und Vortriebsarbeiten.

Im Rhythmus der Beschleunigung arbeitet das Kollektiv des Kombinat „Karagandachachtstrot“. Kontinuierlich steigt hier der Umfang der Bau-, Montage- und Vortriebsarbeiten.

Im Rhythmus der Beschleunigung arbeitet das Kollektiv des Kombinat „Karagandachachtstrot“. Kontinuierlich steigt hier der Umfang der Bau-, Montage- und Vortriebsarbeiten.

Im Rhythmus der Beschleunigung arbeitet das Kollektiv des Kombinat „Karagandachachtstrot“. Kontinuierlich steigt hier der Umfang der Bau-, Montage- und Vortriebsarbeiten.

Im Rhythmus der Beschleunigung arbeitet das Kollektiv des Kombinat „Karagandachachtstrot“. Kontinuierlich steigt hier der Umfang der Bau-, Montage- und Vortriebsarbeiten.

Im Rhythmus der Beschleunigung arbeitet das Kollektiv des Kombinat „Karagandachachtstrot“. Kontinuierlich steigt hier der Umfang der Bau-, Montage- und Vortriebsarbeiten.

Ruß fand Verwendung

Um den Transport des Schweröls von der Halbinsel Bussatschi zu den Raffinerien zu beschleunigen, wird keine zusätzliche Elektroenergie mehr vonnöten sein.

Es ist eine schwierige Sache, den Heizrohstoff durch eine viele Kilometer lange Leitung zu verpumpen. Seine Viskosität ist durch den Gehalt von Harzen und Asphaltinen bedingt.

Um diese unerwünschten Erscheinungen loszuwerden, haben die Mitarbeiter des Mangyschaker Labors des Instituts für Chemie und Natursalze der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR den von den Kesselwandungen und Filtern der Rauchfänge gesammelten Ruß verwendet.

Obriegen dürfte man dieses Gemisch nach der nahezu völligen Reinigung (99 Prozent) des Erdöls schon nicht mehr als schädlich bezeichnen.

An dieser Neuerung fanden die Produktionsarbeiter sogleich Interesse. In der Südwahlverwaltung der Hauptleitung für Erdölprodukte wird eine industrielle Versuchsanlage für Verbesserung der Erdölfließfähigkeit und Erzeugung von Nebenprodukten seiner Reinigung entworfen.

Die Sowchose „Kussepski“, „Rasdolny“, „Krasnojarski“, „Urumkajski“, „Lobanowski“ und „Berliski“ im Gebiet Kokschetay produzieren jetzt Milch zur ersten Sorte.

Im 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts vollzog sich die zweite Etappe einer intensiven Einwanderung von Deutschen ins Transkarpatengebiet.

In den Jahren der Sowjetmacht hat sich das Transkarpatengebiet stark zu seinem Vorteil verändert. Menschen verschiedener Nationalitäten mehrten hier, hingebungsvoll arbeitend, die Reichtümer und das Ansehen ihres Vaterlandes.

Die deutschen Kolonisten wurden hier ebenso ausgebeutet, wie früher in Deutschland und Österreich. Selbst ihre Beschwerden über die Nichteinholung des urbarialen Vertrags seitens der Verwaltung des Latifundiums Mukatscheko-Tschinadjewo blieben erfolglos.

An dieser Neuerung fanden die Produktionsarbeiter sogleich Interesse. In der Südwahlverwaltung der Hauptleitung für Erdölprodukte wird eine industrielle Versuchsanlage für Verbesserung der Erdölfließfähigkeit und Erzeugung von Nebenprodukten seiner Reinigung entworfen.

Milchblocks — für alle Farmen

Die Vertreter der Betriebe nehmen die Milch nach Vorbereitung direkt auf der Farm ab und bestimmen gleich auch ihre Qualität.

Solche Blocks sind aber vorläufig nur in 50 Prozent der Landwirtschaftsbetriebe geschaffen worden. Im vorigen Jahr hat sich der Anteil der Erzeugnisse erster Sorte um nur zwei Prozent erhöht.

Chust, Wyschkowo, Weliki Bytschkow, Rachow und Jassinja an. Die meisten Umsiedler stammten aus Österreich.

Im 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts vollzog sich die zweite Etappe einer intensiven Einwanderung von Deutschen ins Transkarpatengebiet.

In den Jahren der Sowjetmacht hat sich das Transkarpatengebiet stark zu seinem Vorteil verändert. Menschen verschiedener Nationalitäten mehrten hier, hingebungsvoll arbeitend, die Reichtümer und das Ansehen ihres Vaterlandes.

Die deutschen Kolonisten wurden hier ebenso ausgebeutet, wie früher in Deutschland und Österreich. Selbst ihre Beschwerden über die Nichteinholung des urbarialen Vertrags seitens der Verwaltung des Latifundiums Mukatscheko-Tschinadjewo blieben erfolglos.

An dieser Neuerung fanden die Produktionsarbeiter sogleich Interesse. In der Südwahlverwaltung der Hauptleitung für Erdölprodukte wird eine industrielle Versuchsanlage für Verbesserung der Erdölfließfähigkeit und Erzeugung von Nebenprodukten seiner Reinigung entworfen.

Die Sowchose „Kussepski“, „Rasdolny“, „Krasnojarski“, „Urumkajski“, „Lobanowski“ und „Berliski“ im Gebiet Kokschetay produzieren jetzt Milch zur ersten Sorte.

Im 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts vollzog sich die zweite Etappe einer intensiven Einwanderung von Deutschen ins Transkarpatengebiet.

In den Jahren der Sowjetmacht hat sich das Transkarpatengebiet stark zu seinem Vorteil verändert. Menschen verschiedener Nationalitäten mehrten hier, hingebungsvoll arbeitend, die Reichtümer und das Ansehen ihres Vaterlandes.

Die deutschen Kolonisten wurden hier ebenso ausgebeutet, wie früher in Deutschland und Österreich. Selbst ihre Beschwerden über die Nichteinholung des urbarialen Vertrags seitens der Verwaltung des Latifundiums Mukatscheko-Tschinadjewo blieben erfolglos.

An dieser Neuerung fanden die Produktionsarbeiter sogleich Interesse. In der Südwahlverwaltung der Hauptleitung für Erdölprodukte wird eine industrielle Versuchsanlage für Verbesserung der Erdölfließfähigkeit und Erzeugung von Nebenprodukten seiner Reinigung entworfen.

In einer einträchtigen Familie

Im 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts vollzog sich die zweite Etappe einer intensiven Einwanderung von Deutschen ins Transkarpatengebiet.

Chust, Wyschkowo, Weliki Bytschkow, Rachow und Jassinja an. Die meisten Umsiedler stammten aus Österreich.

Im Rhythmus der Beschleunigung arbeitet das Kollektiv des Kombinat „Karagandachachtstrot“. Kontinuierlich steigt hier der Umfang der Bau-, Montage- und Vortriebsarbeiten.

Im Rhythmus der Beschleunigung arbeitet das Kollektiv des Kombinat „Karagandachachtstrot“. Kontinuierlich steigt hier der Umfang der Bau-, Montage- und Vortriebsarbeiten.

Im Rhythmus der Beschleunigung arbeitet das Kollektiv des Kombinat „Karagandachachtstrot“. Kontinuierlich steigt hier der Umfang der Bau-, Montage- und Vortriebsarbeiten.

Im Rhythmus der Beschleunigung arbeitet das Kollektiv des Kombinat „Karagandachachtstrot“. Kontinuierlich steigt hier der Umfang der Bau-, Montage- und Vortriebsarbeiten.

Im Rhythmus der Beschleunigung arbeitet das Kollektiv des Kombinat „Karagandachachtstrot“. Kontinuierlich steigt hier der Umfang der Bau-, Montage- und Vortriebsarbeiten.

Im Rhythmus der Beschleunigung arbeitet das Kollektiv des Kombinat „Karagandachachtstrot“. Kontinuierlich steigt hier der Umfang der Bau-, Montage- und Vortriebsarbeiten.

Im Rhythmus der Beschleunigung arbeitet das Kollektiv des Kombinat „Karagandachachtstrot“. Kontinuierlich steigt hier der Umfang der Bau-, Montage- und Vortriebsarbeiten.

ihre Mühe und Liebe. Darum liebe ich auch heute all die braven Bauersleute, ihre Freude, wenn sie sehen die Früchte ihrer Mühen, ihrer täglichen und treuen Pflege.

Und es blüht und sprießt ja nur deswegen alles, was die Felder uns gewähren.

Darum halt ich meine Vorfahren in Ehren. (Olga Rischway, Blaue Wanderung, Gedichte, Ushgorod, Verlag Karpaty, Träger des Ordens der Völkerverbrüderung, 1979, S. 20).

Die Bürger deutscher Nationalität im Transkarpatengebiet beteiligen sich aktiv an der gesellschaftlich nützlichen Arbeit, leben in Frieden und Eintracht, im Geiste des Einvernehmens, der Zusammenarbeit und gegenseitigen Unterstützung mit den Vertretern aller Nationalitäten.

Das der aufrichtigen, wahrheitsliebenden Stimme der Dichterin Vertrauen und Hochachtung entgegengebracht wird, davon zeugen zahlreiche Briefe wie z. B. der Brief aus Galizien.

„Meine Vorfahren haben mit Kleinem angefangen, blieben auch im Kleinen hängen.“

Meine Vorfahren sind auf dem Land geblieben, und der Erde galten

Nikolai MEDWIDJ, Kandidat der philologischen Wissenschaften, Universität Ushgorod



Panorama

In den Bruderländern

Betriebsprüfung abgeschlossen

HAVANNA. In den Tagen, wo auf den Zuckerrohrplantagen die Zafra ihrem Ende zugeht, haben die Arbeiter der neuen Zuckerfabrik „Mario Munos“ in der kubanischen Provinz Matanzas erfolgreich die Betriebsprüfung der Ausrüstungen abgeschlossen. Nach Erreichung seiner Gesamtleistung wird dieser Betrieb 100 000 Tonnen Zucker im Jahr produzieren.

Den neuen Riesenbetrieb errichteten die Bauarbeiter unter Berücksichtigung der neuesten Errungenschaften der Zweigwissenschaft, was die Effektivität der Produktionsprozesse bedeutend steigern half. In den Entwurf wurden etwa 200 neue technische Lösungen aufgenommen. Die meisten Baugruppen und Aggregate des neuen Betriebs wurden in Kuba hergestellt.

stellt. Die Elektroausrüstungen lieferten die Sowjetunion und die Kesselanlagen — die Deutsche Demokratische Republik.

Die Zuckerfabrik „Mario Munos“ soll zum Zentrum eines wichtigen Agrar-Industrie-Komplexes in der Provinz Matanzas werden. Auf den angrenzenden Plantagen werden Stationen für die Vorrückung von Zuckerkern geschaffen, die es ermöglichen, die Rohstoffverarbeitung in der Fabrik selbst zu vereinfachen. In einer gut eingerichteten Siedlung für die Fabrikarbeiter — meistens junge Leute — wird der Bau von mehr als 400 modernen Wohnungen abgeschlossen.

Die Klarheit der Ziele

Im Interview des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, für die Zeitung „Unita“ seien deutlich die Klarheit der innen- und außenpolitischen Ziele der Sowjetunion und die Entschlossenheit zum Ausdruck gekommen, den in Angriff genommenen Kurs fortzusetzen, sagte Antonio Tato, Mitglied des ZK der Italienischen Kommunistischen Partei, in einem TASS-Interview. Der führende sowjetische Repräsentant sei sich der Schwierigkeiten bewußt, die überwunden werden müssen. Die sowjetische Führung wolle die Umgestaltung, gestützt auf die Hilfe und Zustimmung der Massen, durchführen und Probleme des Friedens und der Abrüstung auf der Grundlage von Zusammenarbeit und nicht von Konfrontation und Jagd nach militärischer Überlegenheit lösen.



Unwiderlegbarer Beweis

Trotz der Bemühungen der Regierung der DRA um die Einstellung des Blutvergießens und die Herbeiführung von Frieden versuchen die in- und ausländischen reaktionären Kreise, diesen Prozeß auf beliebige Weise zu hintertreiben. In der jüngsten Zeit, besonders nach der Proklamation der Politik der nationalen Aussöhnung, hat die

Aktivität der pakistanischen Luftstreitkräfte zugenommen; häufiger wird mit Raketen vom Territorium Pakistans aus geschossen. Die sich in Pakistan verschanzten Duschmanenbanden werden mit Waffen beliefert, die in den USA und in anderen Staaten des Westens hergestellt sind. Nach vorliegenden Informationen verfügen die Duschmanen über eine

bedeutende Anzahl von Flak-Raketen-Komplexen, darunter über mehr als 200 „Stinger“-Raketen. Der USA-Pressen zufolge ist es vorgesehen, ihre Lieferung in nächster Zukunft zu verdreifachen.

Unser Bild: Angehörige der afghanischen Armee zeigen den Journalisten die bei Duschmanen erbeuteten US-amerikanischen „Stinger“-Raketen.

Foto: TASS

Weiteres

Wasserkraftwerk

BUKAREST. Die Energetiker des sozialistischen Rumäniens feiern in diesen Tagen einen neuen Arbeitssieg: In der Stadt Lepesti ist ein neues Wasserkraftwerk an das nationale Energieversorgungsnetz angeschlossen worden. Es wurde am Fluß Tîrgului, der in den wasserreichen Strom Argeş mündet, errichtet. Seine Leistungsfähigkeit beträgt 10 000 Kilowatt. Die Höhe des Damms in dieser Gebirgsgegend geschaffenen Staubeckens erreicht 120 Meter, sein Volumen beträgt 68 Millionen Kubikmeter. Das ist das zweitgrößte am Argeş und an seinen Nebenflüssen errichtete Wasserkraftwerk. Das größte derselben — es liegt am Ort Vidraru — hat vor 21 Jahren ersten Industriestrom geliefert. Heutzutage verfügt der gesamte Wasserkraftwerkkomplex am Fluß Argeş über eine Leistungsfähigkeit von 520 000 Kilowatt.

Moderner Bus kam vom Fließband

BUDAPEST. Das erste Modell des neuen Busses „Ikarus-300“ hat das Fließband des Autobuswerkes in Szekesfehervar verlassen. Der Bus, der über 40 Passagiere faßt, ist in erster Linie für den Überlandverkehr bestimmt. Er zeichnet sich durch die elegante Form der Karosserie, den geräumigen Fahrgastraum und die vervollkommnete Stoßdämpfung aus. Bald wird im Szekesfehervarer Werk die Serienproduktion des neuen Modells gestartet werden. Fast jedes Jahr entwickeln die Konstrukteure dieses Betriebs neue moderne „Ikarus“-Modelle. Ihrem Schöpfergeist ist es zu verdanken, daß sich die ungarischen Busse einer immer größeren Beliebtheit im Ausland erfreuen. Der größte Auftraggeber ist dabei die Sowjetunion. Gegenwärtig verkehren in den Straßen der UdSSR über 100 000 „Ikarusse“.

rienproduktion des neuen Modells gestartet werden. Fast jedes Jahr entwickeln die Konstrukteure dieses Betriebs neue moderne „Ikarus“-Modelle. Ihrem Schöpfergeist ist es zu verdanken, daß sich die ungarischen Busse einer immer größeren Beliebtheit im Ausland erfreuen. Der größte Auftraggeber ist dabei die Sowjetunion. Gegenwärtig verkehren in den Straßen der UdSSR über 100 000 „Ikarusse“.

Brücke in der Provinz

HANOI. Zum 97. Geburtstag des Revolutionsführers und ersten Präsidenten des unabhängigen Vietnam Ho Chi Minh hat man mit Zeitvorsprung den Bau einer Brücke über den Fluß Ky Cung in der Nordprovinz Lang Son abgeschlossen.

Die neue Stahlbetonbrücke von mehr als 100 Meter Länge sichert einen störungsfreien Verkehr auf

der Fahrstraße Nr. 1 — der wichtigsten Automagistrale Vietnams, die übers ganze Land vom Norden nach dem Süden zieht.

Die Brücken- und die Straßenbauer widmen ihren Arbeitserfolg dem denkwürdigen Datum, das im ganzen Land begangen wird. Die ersten Transportkolonnen haben die Brücke passiert.

In wenigen Zeilen

KABUL. Das Präsidium des Revolutionsrates der Demokratischen Republik Afghanistan hat die Verkündete Amnestie bestätigt. Sie erstreckt sich auf die zuvor für die Untergrabung der Sicherheit des Landes abgeurteilten Personen, auf die Mitglieder der konterrevolutionären Formationen, die ihre Waffen niederlegten, sowie auf die Arbeiter und Angestellten, die nach dem Sieg der Aprilrevolution ihre Arbeitsplätze verließen. Ihre staatsbürgerlichen Rechte werden ihnen wieder gewährt.

WASHINGTON. Als akzeptabel für die NATO bewertete Brzezinski, Sicherheitsberater unter Präsident Carter, „die zum Vorschein kommende Rüstungskontrollvereinbarung zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion über Mittelstrecken- und Kurzstreckenraketen“. In der „Washington Post“ schrieb Brzezinski, zwar könne die Obereinkunft offensichtlich vervollkommen werden, doch unter dem Strich werde sie die Sicherheit in Europa verbessern.

GENÈVE. Eine turnusmäßige Runde des sowjetisch-amerikanischen Expertenverhandlungen über Einstellung der Nukleartests hat in Genf begonnen.

Wie die bisherigen Runden gezeigt haben, will die amerikanische Seite der Aufnahme umfassender Verhandlungen über das vollständige Verbot der Nukleartests vorerst nicht zustimmen.

Haltlose Berichte

Die von amerikanischen Medien in der letzten Zeit verbreiteten Behauptungen, die sowjetische Grenze werde so gut wie regelmäßig von bewaffneten Banden aus Afghanistan verletzt, sind nichts anderes, als klägliches Wunschdenken. Es handle sich dabei um von Banditen gedichtete Lügenmärchen, die im anti-sowjetischen propagandistischen Taumel aufgegriffen wurden. Bei den Menschen im sowjetischen Grenzgebiet wird dieses Gerücht mit Erstaunen und spöttischem Lächeln aufgenommen.

Fürwahr, die Grenze ist nicht weit, dennoch sind die dort lebenden Menschen davon überzeugt, daß jeder Ausfall von der anderen Seite aus, sollte man sich dort dazu erdreisten, sofort unterbunden wird.



25. Mai — Tag der Befreiung Afrikas

Die Polizei der Republik Südafrika verhaftete über 120 Studenten der Witwatersrand-Universität in Johannesburg, die gegen die Wahlen in die „weiße“ Kammer des Parlaments der Republik protestierten. Die Kundgebungsteilnehmer riefen in Sprechchören Losungen mit der Forderung, die Apartheid zu beseitigen und der afrikanischen Mehrheit das Recht auf die Teilnahme an der Leitung des Staates zu gewährleisten.

Die Polizei setzte gegen die Jugend Tränengas und Knüppel ein. Einige Kundgebungsteilnehmer wurden verwundet. Repressalien wurden auch ausländische Journalisten ausgesetzt, die sich während der Kundgebung im Studentenstädtchen befanden.

Im Bild: Studenten der Universität während der Protestkundgebung.

Foto: TASS

Kontinent zwischen Hoffnung und Ernüchterung

Australien, scheinbar weit vom Schuß, wird von den Problemen dieser Welt keineswegs verschont.

Es heißt, die meisten Australier sprechen nicht gern über hohe Politik. Nach manchen Quellen zu urteilen, sind sie ziemlich leichtfertig. Das Leitmotiv vieler gelehrter Bücher wie „Australische Sitten“ oder „Wie man in Australien lebt“ lautet etwa so: „Wir denken lieber an Amüsieren als an Arbeiten“.

Dundees Krokodile

Ich finde, man darf dieses Image der Australier nicht unbesehen akzeptieren, um so weniger, als es sich in letzter Zeit rasch verändert. Die Australier selbst scheinen sich noch nicht schlüssig zu sein, wie sie eigentlich sind und worin sie sich von anderen Völkern unterscheiden. Gerade jetzt wird viel darüber diskutiert, denn im kommenden Januar wird hier der 200. Jahrestag der ersten Landung britischer Sträflinge — des Beginns der Kolonisierung dieses Erdteils durch Europa — begangen. Wer kann als waschechter Australier angesprochen werden? Die Frage ist nicht leicht zu beantworten. Neben den 160 000 noch übriggebliebenen Eingeborenen und der größtenteils aus Nachkommen britischer Einwanderer bestehenden Bevölkerung werden die Italiener, Griechen und die Kolonisten der Einwanderer aus asiatischen und arabischen Ländern immer größer. Durch sie wird das Bevölkerungsbild sehr bunt, zumal nicht alle Einwanderer geneigt sind, ihre nationalen Sitten und Bräuche aufzugeben und sich zu assimilieren.

Filmleute kamen auf die Idee, das Image des heutigen Australiers gestalten zu helfen. Der vor kurzem in den Verleih gekommene Film „Dundees Krokodil“ hatte in den USA und in Westeuropa großen Zulauf und schlug alle Kassenrekorde. Hier kurz der Inhalt. Eine junge New-Yorker Reporterin erfährt, daß in einem Krähwinkel des australischen Nordterritories ein Krokodiljäger namens Mick Dundee lebt. Sie fährt hin, um über ihn eine Reportage zu schreiben. Mick (gespielt von Paul Hogan) nimmt vor dem neugierigen Gast den Naturburschen, er rasiert sich z. B. nicht mit seiner Gilletteklings, sondern mit einem haarscharfen Säbel. Er kennt das Leben im Busch und die Gewohnheiten der Tiere tat-

sächlich gut und geht bei dem dortigen Eingeborenenvolk ein und aus. Die Amerikanerin ist von seiner „Wildheit“ entzückt. Zum Dank für ihre Rettung vor einem Krokodil lädt sie Dundee, der noch nie in einer Großstadt war, nach New York ein. Es folgen seine Abenteuer in der Neuen Welt. Unter den ständig auf ihren Vorteil erpichten Amerikanern wirkt er viel edler und menschlicher als sie. Dafür wird er durch die Liebe der hübschen Reporterin belohnt.

Soweit der Film. Und wie steht es in Wirklichkeit? Muß man denen recht geben, die die Australier ungehobelt nennen und behaupten, sie könnten nichts als in der Erde wühlen und Schafe hüten? Oder sind die Australier fähig, es mit den Bewohnern der Industrie, Wissenschaft und Technik höchstentwickelten Länder aufzunehmen? In Australien herrscht eine langwierige Wirtschaftskrise. Als erster schlug Bundesfinanzminister Paul Keating im vergangenen Frühjahr Alarm. Er erklärte, die veraltete Wirtschaftsstruktur drohe, Australien in eine Bananenrepublik — in ein Rohstoffanhängsel der kapitalistischen Weltwirtschaft — zu verwandeln.

Die einst dank dem Export von Wolzen, Wolle und Bodenschätzen gedeihende Wirtschaft kollidiert mit der veränderten Struktur des Weltmarkts.

Die Einkünfte aus dem Export sind geschrumpft, denn die lange durch Zollschranken geschützten Betriebe erzeugen keine konkurrenzfähigen Waren. Die Australier selbst kaufen lieber importierte Maschinen, Computer, Autos, Haushaltsgeräte und Bekleidung. Der australische Dollar ist im Kurs gesunken, der Staatset weist einen riesigen Fehlbetrag auf. Australien hat enorme Auslandsschulden.

Mit Rücksicht auf diese Schwierigkeiten wurde der vorjährige Staatset umgeschichtet. Die Sozialleistungen, die Aufwendungen für Gesundheits- und Bildungswesen, Wissenschaft und Kultur sind gekürzt worden. Es ist der Regierung gelungen, die Gewerkschaften zum Verzicht auf Lohnforderungen zu bestimmen.

In dem selbster vergangenen Jahr hat sich nichts gebessert. Die Inflation übersteigt schon 9 Prozent, die Preise der Massenbedarfsartikel schnellen in

die Höhe, der Lebensstandard der von Löhnen, Gehältern und staatlichen Unterstützungen lebenden Familien ist wesentlich gesunken.

Großbritannien+USA...

Die Rechten haben alle ihre politischen Rezepte bei Ronald Reagan und Margaret Thatcher entlehnt. Ich höre einen australischen Kollegen sagen, Australien sei eine Mischung aus Großbritannien und den USA.

Inwieweit stimmt das? Bis 1901 war Australien britische Kolonie. Noch jetzt ist es formal ein britisches Dominion, da es die Herrschaft der britischen Krone anerkannt und da in Canberra ein Generalgouverneur Elizabeth II. sitzt. Vor dem zweiten Weltkrieg holte die Regierung Australiens fast zu jedem politischen Schritt die Zustimmung Londons ein. Auch nach dem Krieg tat sie es gewohnheitsmäßig, manchmal mit bedauerlichen Folgen. Australien hätte z. B. als eins der ersten Länder der Welt numerische Elektronenrechner auf den Weltmarkt bringen können. Da man sich aber nicht sicher war, ob sich Investitionen in diesem Produktionszweig lohnen, holte man den Rat Großbritanniens ein. Dieser lautete, die Australier sollten lieber dabeibleiben. Wolle, Fleisch und Weizen zu produzieren. Sie befolgten den Rat zum eigenen Schaden. Ich habe die TV-Dokumentarfilme rief „Die letzte Chance des glücklichen Landes“ gesehen. Sie handelt vom australischen Minderwertigkeitskomplex, vom Glauben der Australier, daß andere Länder alles besser machen. Im Text hieß es, sie hätten allem Ungewohnten, Originellen lange das Alterprobte vorgezogen — eine kurzsichtige Politik, die das Land jetzt zu büßen habe.

Aber die Zeiten ändern sich. Die unzerfärbbar scheinende Nabelschnur Australiens zu Großbritannien wird immer dünner. Die Australier suchen ihre Unabhängigkeit vom „alten Land“ sogar mit der Absicht hervorzuheben, die Staatsflagge abzuändern, die noch immer außer dem Kreuz des Südens den britischen Union Jack aufweist. Australiens Nationalfarben sind Goldgelb, Weiß und Grün. In solchen Farben ist auch der Dress der australischen Teilnehmer internationaler Sportwettkämpfe gehalten. In diesen Farben und mit der Darstellung eines hüpfenden

Känguruhs, des Landeswahrzeichens, wird eine neue Staatsflagge von Künstlern gestaltet, die sich, von den hohen ausgesetzten Preisen angezogen, an einem unlängst von der großen Lobbyorganisation „Ozflag“ ausgearbeiteten Wettbewerb beteiligten. „Ozflag“ beabsichtigt, den besten Entwurf der Bundesregierung mit der Aufforderung einzureichen, so eine neue Flagge einzuführen. Spitze Zungen schlagen eine einfachere Lösung vor: man solle an die Stelle des Union Jack das amerikanische Sternennbanner setzen, das entspräche Australiens jetziger Orientierung mehr. Der Sarkasmus hat viel Wahres.

Australien ist nach wie vor ein getreuer ANZUS-Partner der USA. Der ANZUS-Pakt zielt bekanntlich darauf ab, den Südpazifik zu einem „Mare Americanum“ zu machen. Ungeachtet der anwachsenden Bewegung gegen die US-Stützpunkte behauptet die Regierung, sie seien für die Landesverteidigung unentbehrlich, obwohl doch klar ist, daß sie das Land im Falle eines Atomkriegs zur Zielscheibe eines Geeschlags machen würden. Canberra betont angelegentlich seine Treue zum ANZUS-Pakt, besonders aus diesem Block ausgestreut ist. In wichtigen weltpolitischen Fragen schließt Canberra nach Washington hinüber, wartet ab, was man dort sagt, und wagt erst dann, sich selbst zu äußern.

Der eigene Standpunkt

In Parlament und Presse wurde eingehend über die Rede diskutiert, die Michail Sergejewitsch Gorbatschow im Juli v. J. in Wladiwostok hielt. Einerseits war es Canberra unmöglich, sich nicht positiv zu dem konstruktiven Vorschlag der UdSSR zu äußern, in der dortigen Region ein verlässliches Sicherheitssystem zu schaffen. Andererseits wurde die Frage laut, ob die Initiative von Wladiwostok nicht bedeute, daß es die UdSSR auf die militärische Präsenz in dieser Region abgesehen habe.

Die Debatten haben bewirkt, daß Canberra den Bau einer zweiten Kriegsstation plant, die im Indik stationiert werden soll.

Der Beschluß hat Kritik an der Regierung ausgelöst. Sie habe sich für diesen Schritt nicht den besten Zeitpunkt ausgesucht, und

er werde nach bescheidensten Schätzungen 8 Md. Dollar kosten. Die UdSSR schloß 1985 (nur für ein Jahr) ein Abkommen über den Fischfang an der Küste des unabhängigen Inselstaats Kiribati und später eins mit Vanuatu. Obwohl sich jeder über das rein kommerzielle des Abkommens mit Kiribati klar war, als es aus Mangel an Fischen nicht verlängert wurde, suchte Canberra Vanuatu mit der „roten Gefahr“ zu schrecken.

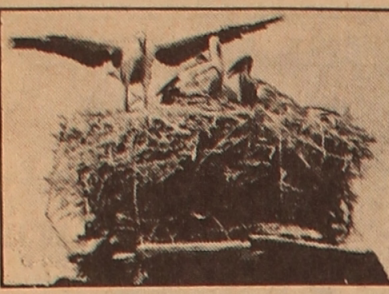
Bei seinem kürzlichen Besuch in Australien machte der sowjetische Außenminister, E. A. Schevardnadse, Ministerpräsident Hawke und Außenminister Hayden nochmals klar, daß die Außenpolitik der UdSSR die dortige Region in keiner Weise bedrohe, daß Moskau dort einen für beide Seiten vorteilhaften Handel und eine Zusammenarbeit in allen Bereichen außer dem militärischen wolle. Offizielle Persönlichkeiten nannten den Besuch „ungemein wichtig“. Am 25. Mai wurde ein Protokoll über politische Konsultationen unterzeichnet, die dem gegenseitigen Mißtrauen abhelfen sollen. Es wurde vereinbart, den Handel sowie die wissenschaftlichen und kulturellen Kontakte zu fördern.

Ist Australien denn nun Großbritannien + USA? Nein, die Formel taugt weder für den Nationalcharakter des Volkes noch für die Politik des eigenwüchsigen Landes, das einen ganzen Erdteil einnimmt und immer öfter bestrebt ist, in weltpolitischen Angelegenheiten seinen eigenen Standpunkt zu vertreten.

Canberras Stellungnahme zur nuklearen Abrüstung, zur Einstellung der Nukleartests, zu SDI und zur Entkolonisierung hat verdienten Anklang gefunden. Mit Recht hält sich die Laborregierung den Vertrag über die Erklärung des Südpazifiks zur kernwaffenfreien Zone zugute. Canberra ist gegen Washingtons „welte Auslegung“ des Raketenabwehrvertrags aufgetreten. Es hat der Initiative der UdSSR zur Vernichtung der Mittelstreckenraketen in Europa beigeplücht.

Durch diesen auf Frieden und Abrüstung ausgerichteten Kurs gewinnt Australien größeres weltpolitisches Ansehen. Für eine solche Politik setzen sich immer mehr Australier ein.

Alexej IWKIN („NZ“)



Mensch und Natur

Neue Forellenart

Sowjetische Ichthyologen haben eine neue Forellenart gezüchtet, die sich durch schnelles Wachstum auszeichnet. In der Fischereiwirtschaft Ropscha bei Leningrad wurde die hier vorkommende Forelle mit Fischen aus Dänemark, der Bundesrepublik und der Tschechoslowakei mehrmals gekreuzt. (TASS)

Novellen

Birken in Schützengräben

Der Getreidebauernberuf ist der älteste und zugleich modernste auf der Welt. Er ziert die Erde und ernährt die Menschen. Wie sinnlos und grausam klingt dagegen das Wort Krieg!

Ich arbeitete im Freien an einer Zeichenskizze und wurde dabei auf eine geschlängelte Reihe nicht mehr junger Birken aufmerksam. Der laue Wind streifte ihr grünes Gewand, und es schien als ob sie sich langsam und majestätisch bewegten. Ich ging durchs Feld und sah, daß sie in einem Graben wuchsen. Dieser Graben schlängelte sich einen Abhang entlang.

Hier hatte einst der Kampf getobt... und nun ist der Schützengraben mit Birken bewachsen.

Wie gut wäre es, wenn alle Schützengräben auf der Erde für immer mit Bäumen bewachsen, dachte ich bei mir. Ich war sechs Jahre alt, als der Krieg mich von meinem Vater trennte. Er fiel fürs Vaterland.

Nicht auf momentanen Vorteil bedacht sein

Die Untertagegewinnung von Kohle wird bekanntlich durch eine Reihe von Erscheinungen begleitet, die sich auf die Umwelt schädlich auswirken. Es sind vor allem die harten, flüssigen und gasförmigen Abfälle, die den Bergarbeitern zu schaffen machen.

Im Karagander Kohlenbecken werden alljährlich viele Millionen Tonnen Braum und taubes Gestein und noch mehr Millionen Kubikmeter mineralisierten Grubenwassers zutage gefördert und auf der Erdoberfläche deponiert.

Darüber, wie die Bergarbeiter des Kohlenbeckens gegen dieses Übel ankämpfen und welche Maßnahmen gegen die Schädigung der Umwelt unternommen werden, unterhielt sich unser Korrespondent Helmut HEIDEBRECHT mit führenden Fachleuten der Produktionsvereinigung „Karagandaugol“, die für den Umweltschutz und die Verwertung von Abfällen verantwortlich zeichnen.

Ist dieser Umfang an verwertetem Gas viel oder wenig?

Darauf können wir heute nicht eindeutig antworten; allenfalls werden die Arbeiten in dieser Richtung fortgesetzt.

Das taube Gestein aus den Kohlenbecken wird bekanntlich zum größten Teil zutage gefördert und auf Halden deponiert.

Bis 1967 waren sie kegelförmig. Ihr Vorteil bestand darin, daß sie wenig Bodenfläche einnahmen — etwa 4 bis 6 Hektar. Dafür aber waren sie die Ursache der überdimensionalen und schwer zu bekämpfenden Verstaubung der atmosphärischen Luft. Deshalb ging man seit etwa zwanzig Jahren zu sogenannten flachen Gesteinshalden über.

Und die alten kegelförmigen Halden?

Sie sind zwar das Wahrzeichen der Kohlenindustrie, werden aber trotzdem abgetragen. Das abgebrannte Gestein wird weitgehend zur Ausfüllung der durch die Kohlenförderung unter dem alten Teil von Karaganda entstandenen Niederungen sowie beim Straßenbau und beim Aufschütten von Eisenbahndämmen verwendet. Zum letzteren Zweck sollen im laufenden Jahr mehr als 360 000 Kubikmeter Gestein verbraucht werden.

In den Jahren der 9. und der 10. Planperiode wurden auf diese Weise 1 557 Hektar Ländereien rekultiviert und dem Sowchos „Schachtanski“ in Nutzung gegeben.

Im 12. Planjahr (1987) müssen 1 681 Hektar Ländereien rekultiviert und der Landwirtschaft zugeführt werden.

Ein sehr perspektivisches Rekultivierungsverfahren haben die Wissenschaftler vorgeschlagen; es findet im Karagander Kohlenbecken bereits Verwendung — die sogenannte beschleunigte mikrobiologische Rekultivierung. Worin besteht ihr Wesen?

Auf das taube Gestein, das bekanntlich sehr viel Kohlenstoff und organische Stoffe enthält, wird eine Schicht von zweierlei Bakterien aufgetragen: die ersten zersetzen das Gestein, und die zweiten akkumulieren aus der Luft den Stickstoff. Diese Bakterien werden über den Gesteinshalden vom Flugzeug aus zerstreut.

Auf diese Schicht wird dann noch eine dünne etwa 1 Zentimeter dicke Schicht des Satzes der Klaganlagen aufgetragen, in dem viele Nährstoffe enthalten sind. Darauf gedeihen sehr schnell verschiedene Pflanzen.

Auf solche Weise wurde im vergangenen Jahr ein Hektar bearbeitet; im laufenden sollen es schon vier sein. Im 12. Planjahr (1987) sollen auf diese Weise etwa 20 Hektar rekultiviert werden d. h. soviel wie eine Halde einnimmt.

Die Effektivität dieses Verfahrens ist gegenüber der allhergebrachten verhältnismäßig hoch —

Challit CHALFIN, Technologie für Wasserschutz:

Das Grubenwasser ist eine der schlimmsten Begleiterscheinungen der Kohlenförderung. Alljährlich werden aus den Kohlengruben unserer Produktionsvereinigung etwa 34 Millionen Kubikmeter gepumpt, das viele Jahre einfach in die Reliefniederungen der Steppe abgelassen wurde. Das führte zur Verseuchung von Bächen, kleinen Flüssen und Seen in der Umgebung der Gruben, weil dieses Wasser stark mineralisiert ist.

Gegenwärtig werden diese Abwässer teilweise im technologischen Prozeß verwertet; bei der Staubbekämpfung, bei der Benetzung des Flözes, bei Sprengarbeiten, in Aufbereitungsanlagen usw. Im vergangenen Jahr betrug ihre Menge etwa 16 Millionen Kubikmeter.

Das ist ja nur etwas mehr als die Hälfte des geförderten Grubenwassers...

Wir sehen ein, daß dies unbefriedigend ist, und unternehmen vieles, um die Lage von Grund

auf zu verbessern. Zu diesem Zweck sollen zu den bereits bestehenden zwölf Kläranlagen fünf neue und effektivere errichtet werden, damit alljährlich nicht weniger als 18 bis 19 Millionen Kubikmeter Grubenwasser im technologischen Prozeß verwertet werden. Auf solche Weise wird der Verbrauch kostbarer sauberen Wassers bedeutend verringert.

In den Kläranlagen wird das Wasser so weit gereinigt, daß der Bodensatz (Kohlenstaub, taubes Gestein usw.) nicht mehr als 5 Milligramm pro Liter beträgt. Das kann aber heute nicht mehr befriedigen, deshalb wurden auf Bestellung der Produktionsvereinigung neue Kläranlagen entwickelt — die sogenannten elektrischen Hydrolyseur mit einer Kapazität von 300 Kubikmetern pro Tag. Sie sind allerdings sehr teuer, dafür aber liefern sie Trinkwasser.

Ein anderes und billigeres Verfahren zur Entsalzung des

Grubenwassers sind die Verdampfungsfelder; jedoch sie nehmen zu große Flächen in Anspruch.

Grigori ARSENOW, Cheftechnologe für Naturschutz in der Produktionsvereinigung „Karagandaugol“: In den Betrieben der Produktionsvereinigung werden immer effektiver Abfallarme und abfallfreie Technologien eingeführt. Weitgehend werden das taube Gestein, das abgebrannte Gestein der Halden sowie das Grubenwasser Methan verwertet.

Gegenwärtig werden auf vier Kohlengruben die Kesselhäuser mit Grubenmethan geheizt. 1986 hat man hier 7,5 Millionen Kubikmeter hundertprozentiges Gas verwertet. Allein das Kesselhaus der Grube „Malkudukskaja“ hat im vergangenen Jahr 2 Millionen Kubikmeter Methan verbrannt und mehr als 7 500 Tonnen vollwertige Kohle gespart. Die mit Methan beheizten Kesselhäuser sind außerdem sehr umweltfreundlich.

Grubenwassers sind die Verdampfungsfelder; jedoch sie nehmen zu große Flächen in Anspruch.

Grigori ARSENOW, Cheftechnologe für Naturschutz in der Produktionsvereinigung „Karagandaugol“: In den Betrieben der Produktionsvereinigung werden immer effektiver Abfallarme und abfallfreie Technologien eingeführt. Weitgehend werden das taube Gestein, das abgebrannte Gestein der Halden sowie das Grubenwasser Methan verwertet.

Gegenwärtig werden auf vier Kohlengruben die Kesselhäuser mit Grubenmethan geheizt. 1986 hat man hier 7,5 Millionen Kubikmeter hundertprozentiges Gas verwertet. Allein das Kesselhaus der Grube „Malkudukskaja“ hat im vergangenen Jahr 2 Millionen Kubikmeter Methan verbrannt und mehr als 7 500 Tonnen vollwertige Kohle gespart. Die mit Methan beheizten Kesselhäuser sind außerdem sehr umweltfreundlich.

die Medizin — seltene Naturheilmittel.

Und was würde mit unseren Feldern, Wäldern, Wiesen und Bergen ohne Fremdstaub? Allmählich würden alle Blütenpflanzen, die unsere Augen mit vielfarbigen Blumen erfreuen, verschwinden. Auch die Obstbäume und Beerensträucher würden unwiederbringlich dahin sein. Die Natur würde ohne Fremdstaub, Nadeln und Flechten zurückkehren.

Außerdem würden die Tiere ohne ihre gewohnte Umwelt und Nahrung bleiben, wodurch sie auch an den Rand des Verschwindens kämen. Solche insektenfressenden Tiere wie Kleinfledermäuse, Igel, Maulwürfe, Dachse und andere sowie die Vögel würden aussterben. Die Erde würde vegetationsarm und öde werden.

Darf der Mensch so etwas zulassen? Nein! Der Insektenschutz soll ebenso wichtig sein, wie der Schutz seltener Tiere, Vögel und Pflanzen.

Woldemar BARTEL
Gebiet Ostkasachstan

Die Lerche

Während der Aussaat steht der Ackersmann auf, wenn der Morgen dämmt und die Lerche erwacht. Er weiß: Der Tag ernährt das Jahr! Die Saat muß in die warme, feuchte Erde gebettet werden, solange die Sonne sie nicht ausgedörret hat. Dann geht die Saat gut auf.

Das alles kommt später: vorläufig aber kriechen gleich fleißigen Ameisen brummende Traktoren mit Sämaschinen über die Felder. Ihnen allen aus dem Dorf Wagen entgegen, die die Säagg-



Die Zugvögel

Endlich ist es auch am Kaspischen Meer sommerlich warm geworden. Die unzähligen Gefiederten haben sich hier vor dem weiteren Flug nach dem Norden gesammelt, weil das Spätrühjahr in den nördlichen Regionen unseres Landes immer noch kalt ist, und das Feld nicht räumen will.

Die Gänse, Kormorane und verschiedene Enten füllen die Luft rings um die Stadt Schewtschenko mit wunderbaren „Konzerten“.

Jetzt hat der Schwanschwarm, der sich diese Kaspistadt als Überwinterungsort gewählt hat, große Gesellschaft. Den Winter über pflegten Schwäne nur mit

Menschen Freundschaft. An besonders kalten Tagen brachten ihnen Kinder und Erwachsene Futter, und die sonst so scheuen Vögel wurden ganz zahm. Doch bald werden sie sich von ihren Freunden trennen müssen. Sie ziehen dieser Tage fort, und zwar in das Schonevler Kurgaldshino; die Brutzeit rückt heran.

Die Einwohner von Schewtschenko trauern um diese Trennung. Aber sie verlieren nicht die Hoffnung auf ein Wiedersehen im Spätsommer. Der Schwarm kehrt dann mit dem Nachwuchs zurück, und die Freundschaft der Vögel mit den Menschen wird fortgedauert.

Auf dem Bild: In der bekannten Bucht. Foto: KasTAG

Darf man das zulassen?

Es kommt vor, daß der Mensch manchmal „den Ast absägt, auf dem er sitzt“. Darunter wird die Verwendung der chemischen Giftstoffe sowie der Mineraldüngemittel in der Land- und Forstwirtschaft gemeint.

In der modernen Ackerbautechnologie verwendet man Dutzende Arten von starkwirkenden Giftstoffen, verschiedene Herbizide und andere mehr. Betrachten wir das aber mal von einer anderen Seite. Die Giftstoffe wirken negativ auf die Umwelt und besonders stark auf die Insekten ein.

Das Problem ist ziemlich kompliziert. Stellen wir uns mal folgendes Bild vor: Unsere Erde hat alle Insekten eingebüßt. Welche Folgen wird das für die Zukunft haben? Zusammen mit den Schädlingen verschwinden auch Infektionsüberträger. Scheinbar hat der Mensch endlich das erzielt, was er lange angestrebt hat. Was ist aber die Kehrseite der Medaille? Nehmen wir an, daß zum Beispiel die Bienen ebenfalls spurlos verschwunden seien. Der Mensch verliert dann solch ein wichtiges Nahrungsmittel wie den Honig, die Industrie — das Bienenwachs,

die Medizin — seltene Naturheilmittel.

Und was würde mit unseren Feldern, Wäldern, Wiesen und Bergen ohne Fremdstaub? Allmählich würden alle Blütenpflanzen, die unsere Augen mit vielfarbigen Blumen erfreuen, verschwinden. Auch die Obstbäume und Beerensträucher würden unwiederbringlich dahin sein. Die Natur würde ohne Fremdstaub, Nadeln und Flechten zurückkehren.

Außerdem würden die Tiere ohne ihre gewohnte Umwelt und Nahrung bleiben, wodurch sie auch an den Rand des Verschwindens kämen. Solche insektenfressenden Tiere wie Kleinfledermäuse, Igel, Maulwürfe, Dachse und andere sowie die Vögel würden aussterben. Die Erde würde vegetationsarm und öde werden.

Darf der Mensch so etwas zulassen? Nein! Der Insektenschutz soll ebenso wichtig sein, wie der Schutz seltener Tiere, Vögel und Pflanzen.

Woldemar BARTEL
Gebiet Ostkasachstan



Recht hat die dritte Seite

Durch die Entlegenheit der Stadt Balchasch von großen Siedlungen wird häufig die Passivität im Kampf gegen die Verschmutzung seiner Atmosphäre erklärt. Natürlich wurde und wird dazu so manches getan, für Naturschutzmaßnahmen sind große Mittel ausgegeben worden. Doch es entsteht der Eindruck, als gehe alles nach dem Prinzip des Fahrradtrainers. Die Geschwindigkeit wächst, der Zähler rechnet die Kilometer ab, doch der Radfahrer kommt nicht vom Fleck! Man sieht kein Resultat. Ich höre mir schon widersprechen, doch die Fakten sind unerbitlich.

Fünfzig Jahre lang schleudern die Schloten des Balchascher Bergbau- und Hüttenkombinats Tausende Tonnen ungenutzte Komponenten in die Atmosphäre. Fast ebenso lange „raucht“ auch die Abfallwirtschaft. Sobald sich ein Wind erhebt, bedeckt ein grauer und durchdringlicher Vorhang den Horizont, es verblaßt die Sonne. Indessen sprechen wir viel von abfallfreier Produktion...

Wohl auch ein Nichtfachmann sieht ein, daß die Verwendung der Trübe (der Abfälle der Verhüttungstechnologie) als Baumaterial durchaus möglich ist, und daß, man aus ihr vorher noch chemische Reagenzien, Metalle und Nichtmetalle, darunter auch seltene und Edelmetalle, gewinnen kann. Doch man hatte beschlossen, all das „bis auf bessere Zeiten“ unter Wasser zu verstecken.

Millionen Rubel sind für die Errichtung eines viele Kilometer langen Damms verausgabt worden. In den Jahren der Benutzung hat das Rückstängelager zusammen mit dem Absatzbecken jetzt eine Fläche von mehr als 50 Quadratkilometer eingenommen. Und die Pulpe wird jetzt nach bescheidenen Berechnungen der Ökonomen durch eine siebenstellige Zahl ausgedrückt. Als Rückstände sind jetzt 330 Millionen Kubikmeter Abfälle des Kombinats und des Wärmekraftwerkes gelagert. Dieses Rückstängelager wird aber noch erweitert. Die Länge und die Höhe des Damms wachsen. Ein Teil der Pulpe liegt verhältnismäßig nicht tief unter Wasser verborgen. Es hat sich ein gigantischer Wasserspiegel gebildet, die Intensität der Verdunstung wächst und damit auch der Verbrauch des Seewassers.

Hier eine Schlußfolgerung der

Staatlichen Kommission für Schutz der Atmosphäre: „Eine bedeutende Ursache der Verschmutzung des Luftbassins durch Staub ist das Rückstängelager. Bei Westwind über vier Meter pro Sekunde steigt der Sand in die Atmosphäre in einer Menge, die die gestattete Norm der Verstaubung übertrifft.“

Indessen zieht der „schöpferische Gedanken“ sieghaft weiter. In einer Ansprache im örtlichen Fernsehen „erfreute“ der stellvertretende Chef der produktions-technischen Abteilung des Balchascher Bergbau- und Hüttenkombinats N. S. Plaksa die Zuschauer: „Das Kombinat hat den Entwurf der Errichtung eines neuen Rückstängelagers abgelehnt und rekonstruiert das alte; dadurch hat es 25 Millionen Rubel eingespart und das Problem der Nichtverschmutzung der Luft und der Wasserbecken glücklich gelöst. Mehr als eine Million Rubel wird jährlich dank dem geschlossenen Kreislauf des Abflusses des Rückstängelagers gespart werden.“

Im Zusammenhang damit erinnert man sich an das Märchen über die Einwohner einer Stadt, welche Stadtmauern errichteten, um die Stadt vor Überschwemmung zu schützen. Doch sie kamen mit den Mauern nicht zu recht. Das Wasser stieg immer höher und im Endergebnis lag die Stadt auf dem Meeresgrund. Kommen wir nicht auch in die Lage der Erbauer solcher Stadtmauern? Auf dem Grund eines erstickenden Ozeans? Die Folgen unseres Handelns treten nicht sofort zutage und überraschen uns immer durch ihr unvermutetes Auftreten. Wir tragen selbst dazu bei. Manchmal bewußt, manchmal auch ganz verantwortungslos.

Beim Kombinat gibt es eine ressortgebundene Abteilung für Umweltschutz, Gasreinigung, Industrieventilation und Wasserreinigung. Ihr gehören 23 Personen an. Entspricht ihre Tätigkeit ihrer Bestimmung?

Aus einer Bescheinigung der Staatlichen Inspektion: „Laut Angaben der letzten Kontrolle sind zehn von den 143 Staub- und Gasreinigungsanlagen nicht intakt oder werden unter projektierte Effektivität genutzt... Gering ist das Nutzungsniveau von Staub- und Gasreinigungsanlagen, die Vorschriften ihres Betriebs werden verletzt. Das Bergbau-Hüttenkombinat erfüllt von Jahr zu Jahr nicht sei-

ne Aufgaben im Abfangen verschmutzender Stoffe. Nicht organisiert ist die Tätigkeit des Dienstes für innerbetriebliche Kontrolle und des industriellen Sanitätslabors, deren Tätigkeit sich auf Feststellung der Fakten von Verletzungen der Naturschutzgesetzgebung beschränkt.

Eine negative Haltung nimmt auch die Abteilung für Umweltschutz des Kombinats ein. In neun Monaten des Jahres 1986 wurden drei Laboruntersuchungen an den Auswurfsquellen durchgeführt. Das Autolabor ist demontiert, und der Wagen wird nur für die Beförderung von Wasser aus dem See und dem Rückstängelager genutzt.“

Aus der „Nachbemerkung“ zur Bescheinigung der Staatlichen Inspektion: „Die Bescheinigung enthält eine Reihe von Ungenauigkeiten und Entstellungen. Darin sind Fakten angeführt die nicht zur Kompetenz der Staatlichen Inspektion für Kontrolle der Atmosphäre gehören.“

Seht einmal an! Es gibt also Parameter, für die die Staatliche Kontrolle nicht zuständig ist. Im Dokument der Leitung des Bergbau-Hüttenkombinats erklärt sich die Kombinatleitung nicht einverstanden mit der Einschätzung der Tätigkeit der Abteilung für Umweltschutz, die die Inspektion geliefert hat. Doch die Bescheinigung ist auch vom Leiter dieser Abteilung L. S. Zoi unterzeichnet worden. Folglich war er mit den Schlüssen und dem von der Inspektion geschilderten Sachverhalt einverstanden.

Gegenwärtig ist das Niveau der Verschmutzung des Luftbassins in der Stadt Balchasch höher als im Landesdurchschnitt. Höher ist auch die Jahresdurchschnittliche Konzentration von schwefelhaltigem Gas darin. Der Grad der Schwefelverwertung nähert sich 50 Prozent, doch der Gesamtauswurf von Schadstoffen in die Atmosphäre bleibt groß.

Aber die Kombinatleitung beruft sich bei beliebigen technischen Störungen oder Havarieauswürfen auf Beschlüsse oder Abstimmungen mit höherstehenden Institutionen. Und da stellt es sich bei Kontrollen heraus, daß die Leitung des Kombinats sich nur durch „zusätzliche Maßnahmen beim zeitweiligen Betrieb...“ abzuschirmen braucht, und schon ist das Kombinat kein Experimentator am lebendigen Organismus der Natur mehr, sondern ein unschuldig Lamm.

das die Umweltschutzgesetzgebung nicht verletzt.

Aus dieser Polemik ist eins klar: Einzig und allein recht hat die dritte Seite — das Endresultat, die reine Luft. Die technische Seite der Sache Spezialisten überlassend, sei betont: Gibt es keine Garantie der völligen Befreiung von allen Zufälligkeiten, so ist ein solches System der Reinigungsanlagen und Einrichtungen keinen Heller wert. Mit einer Null ist auch die Tätigkeit der Spezialisten einzuschätzen, die unser Lebensmilieu zu schützen berufen sind.

Ich halte noch ein interessantes Dokument in der Hand. Es ist dies eine Information für den Stadtsowjet der Volksdeputierten von Balchasch: Sie enthält eine ausführliche Aufzählung der Arbeiten zur Erfüllung des Plans der Produktion von Schwefelsäure aus schwefelhaltigen Auswurfgasen sowie zur Erfüllung des Beschlusses des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und des Ministerrats der Kasachischen SSR vom 16. Dezember 1981 „Über Maßnahmen zur weiteren Sanierung des Luftbassins der am stärksten verschmutzten Industriestädte der Kasachischen SSR.“

Im voraus sei bemerkt: Dieses Dokument ist irreführend. Darin heißt es (gekürzt): „... Rekonstruiert wurden die staubauffangenden Anlagen bei den Trockentrommeln in der Abteilung für Beschickungsvorbereitung; es wurden eine Anlage für Absaugen der Aspirationsgase vom Konverter Nr. 5 montiert und in der Schmelzabteilung die Zyklonstaubsauger von drei Konvertern der Kupferschmelzabteilung rekonstruiert... usw. usf. Dank dem konnte der Plan im November zu 105,3 Prozent erfüllt werden. Entsprechend wurde mehr Schwefelsäureanhydrid als im Jahr 1985 verwertet.“

Es fragt sich: Ist die Verstaubung in der Abteilung für Beschickungsvorbereitung geringer geworden? Was hat die Rekonstruktion der Zykone bei den Konvertern mit sich gebracht? Kann es in Zukunft zu Havarieauswürfen von Anhydrid kommen? Kann man von einer Vergrößerung deren Verwertung sprechen, wenn die Schwefelsäurearbeiter lange Zeit nicht zu den Schrittmachern gehörten?

Wer braucht dieses leere Geschwätz?

Die Mißachtung der ökologischen Probleme vermag jeden Fortschritt in Ökonomik und Industrie zunichte zu machen.

Viktor FROLOW,
Mitglied der Hydrobiologischen Ungossellschaft der AdW der UdSSR

Künstliche Wälder

Der Walderneuerung in der Republik wird heute große Bedeutung beigemessen. In den letzten Jahren wurden hier etwa eine Million Hektar Forstflächen gepflanzt. Das sind ungefähr 10 Prozent der gesamten Waldflächen Kasachstans.

Im 12. Planjahr (1987) sollen Aufforstungen auf einer Fläche von 360 000 Hektar durchgeführt werden.

Bei der Aufforstung werden viele Baumarten mit hohem Effekt angewandt. So zum Beispiel zeichnet sich die Fichte Schrenks, die auf den Bergabhängen des Nord-Tienschans wächst, durch hohe biologische Standhaftigkeit und Langlebigkeit aus. Die Fichte wird etwa 40 Meter hoch und lebt mehr als 300 Jahre.

Die Früchte der Wildapfelbäume, die auf großen Flächen gedeihen, nutzt man als Rohprodukt in der Süßwaren- und Konservindustrie. Die Erzeugnisse besitzen einen hohen Gehalt an trockenem Nährstoff und an Zellgewebe, die bei der Zubereitung von Geleekonfekt, Marmelade und Schaumgebäck unersetzlich sind.

Heute wendet man solche progressiven Formen der Aufforstung an wie Brikettierung und das Containerverfahren. Diese Methoden sind sehr effektiv; der Prozentsatz der vollen Akklimatisierung der Pflanzen ist sehr hoch. Die neuen Verfahren geben auch die Möglichkeit, die Samen in beliebiger Jahreszeit auszusäen.

Die Forstwissenschaftler arbeiten daran, neue Pflanzen zu erforschen, die in vollem Maße zu den örtlichen Wetterverhältnissen passen. Zu ihnen zählt zum Beispiel die Taigalärche, die heute in mehreren Gegenden gepflanzt wird. Sie ist wetterfest und beständig.

Von großer Bedeutung für die effektive Landwirtschaft sind die Schutzwäldchen und die Weidenaufforstung. Leider zieht sich die Bestimmung von Betrieben für das Anlegen von Schutzwäldchen in die Länge, obwohl die Technologie des Komplexsystems des Feldschutzes schon längst ausgearbeitet und in der Praxis geprüft worden ist. Zur Kultivierung der Weiden tragen auch die Sakschutzstreifen bei. (KasTAG)

Die Begegnung

Am Rande des jungen Espenwäldchens fielen mir die Spuren eines Elches auf. Ich folgte ihnen und erinnerte mich an meine erste Begegnung mit diesem herrlichen Waldriesen. Diese Begegnung hat sich für immer in mein Gedächtnis eingepreßt.

Hinter dem Dorf, inmitten des Bruchwäldchens, lag ein vergessener Brunnen. Der Brunnenkasten war schon verfault, jedoch auf dem Boden glänzte Wasser. Der Elch floh vor den wütend kläffenden Hunden eines Wildlides und... geriet in diese Falle. Dabel hatte er sich die Vorderbeine und das Rückgrat gebrochen. Der Mensch, der den Elch verfolgte, hatte sich weggeschlichen.

Am nächsten Tag hatten die Dorfjungen den sterbenden Waldriesen entdeckt.

So war meine erste Begegnung mit diesem herrlichen und in unserer Gegend immer seltener vorkommenden Tier.

Die Spur führte mich in das Espendickicht. Hier hatte sich der Elch an jungen Zweigen gelabt.

Ein gewundener Pfad führte mich ins Dorf zurück.

Wassili MANSJA

Vor Aussterben gerettet

Sibirische Biologen haben die Insel Iturup in der Kurilen-Kette zum neuen Wohnort für russische Nerze gewählt. Die ersten Nerze werden dorthin aus Nowosibirsk auf dem Luftwege kommen. Bei Iturup handelt es sich um das zweite natürliche Reservat für russische Nerze im Fernen Osten: früher waren über 100 Pelztiere auf der Insel Kunaschir ausgesetzt worden, wo sie sich gut einlebten und stark vermehrten.

Seitdem sind nach Ansicht der Biologen besonders gut geeignet, den russischen Nerz vor dem Aussterben zu retten. Früher hatten diese Tiere große Flächen zwischen Frankreich und dem sibirischen Ob bevölkert. In den letzten Jahren kommen sie nur noch in wenigen Gebieten des europäischen Teils der UdSSR vor. Auch hier geht ihr Bestand rasch zurück, da die hier vor Jahren in Europa und Asien ausgesetzten amerikanischen Nerze die russischen verdrängen.

Dr. sc. biol. Dmitri Ternowski, der die Pelztiere seit rund 40 Jahren untersucht, stellte die Idee auf, mit russischen Nerzen solche Orte zu bevölkern, in die der sich rasch vermehrende und immer neue Territorien gewinnende amerikanische Nerz nicht eindringen kann.

(TASS)